

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

133 (20.3.1930) Morgenausgabe

Bezugspreis: pro Quart monatlich 3.20 RM... Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens Karlsruhe, Donnerstag, den 20. März 1930.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten... Chefredakteur: Stephan Quirnbach...

Severing gegen Frick:

Kampfanfrage an Thüringen.

Vorübergehende Einstellung von Reichszahlungen.

m. Berlin, 19. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsinnenminister Severing hat in einem Schreiben vom 18. März der thüringischen Regierung offiziell den Forderungsbuch zugeworfen...

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Auf mein Schreiben vom 17. Februar habe ich bis heute eine Antwort nicht erhalten, dagegen hat nach bisher unwidersprochenen Zeitungsmeldungen das Mitglied des thüringischen Staatsministeriums, Herr Minister Frick, in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne...“

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß mir Nachrichten zugegangen sind, die begründete Zweifel darüber erwecken, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von Seiten des thüringischen Staatsministeriums noch erfüllt sind...“

Zu dem Vorgehen Severings gegen Frick selbst verlauteit weiter, daß das Schreiben Severings im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium an Thüringen einstweilen einzustellen.

Die Aufnahme, die dieser Vorstoß in der Berliner Presse und im Parlament gefunden hat, ist geteilt. Die Sozialdemokraten sind begeistert, in der Mitte äußert man sich sehr viel zurückhaltender, einmal, weil Herr Severing formell im Unrecht ist. Er hat in seinem nicht beantworteten Schreiben von dem nationalsozialistischen thüringischen Innenminister Frick gesprochen, und die thüringische Regierung kann sich wohl mit Recht verbitten, daß in den dienstlichen Briefwechsel derartige parteiische Fragen hineingetragen werden...

Die thüringische Regierung wird sich mit der Sperrung der Polizeigelder, auf die sie einen berechtigten Anspruch zu haben glaubt, nicht beruhigen.

Im Reichsinnenministerium rechnet man mit einem Protest bei der Reichsregierung, der dann das Innenministerium berechtigen würde, Beauftragte nach Thüringen zu senden, um entsprechende Untersuchungen anzustellen. Es wäre aber auch denkbar, daß die thüringische Regierung den Weg des Verwaltungstreitverfahrens einschlägt, und für Herrn Severing wäre es mehr als peinlich, wenn er dabei der unterliegenden Teil sein sollte.

Auf der anderen Seite ist es ebenso selbstverständlich, daß der Reichsinnenminister von amtswegen die Entwicklung der Polizei beobachten muß und nicht dulden kann, daß aus dieser Landespolizei eine Parteiorganisation gemacht wird. Daran sind aber auch die thüringischen Parteien, die mit den Nationalsozialisten zusammen in der Regierung sitzen, genau ebenso interessiert. Vielleicht wäre es deshalb zweckmäßig, hier den Hebel anzusetzen, und gerade die Volkspartei, die bei einem solchen Experiment der leidtragende Teil sein würde, wäre im eigenen Interesse gut beraten, wenn sie sich vor weiteren Extratouren des Nationalsozialisten Frick als Thüringens Innenminister hütete.

General v. Lettow-Vorbeck

Zu seinem 60. Geburtstag am 20. März.

St. O. Der Name des Generals von Lettow-Vorbeck läßt noch einmal eines der größten Heldenkapitel unserer deutschen Geschichte vor unserm geistigen Auge vorüberziehen, den opfermutigen und siegreichen Kampf Deutsch-Ostafrikas gegen eine vielfach überlegene und mit allen Mitteln moderner Ausrüstung versehene Uebermacht...



General von Lettow-Vorbeck.

am 8. August 1914 die unbefestigte Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas, Dar-es-Salaam, und eröffneten damit den für sie so wenig ruhmreichen Kolonialfeldzug. Unjere ostafrikanische Schutztruppe war für einen Krieg nicht gerüstet, ihre Aufgabe war eine friedliche, rein kolonialwirtschaftliche. Aber als der Feind ihr unter dem Vorwand des Völkerrechts den Kampf ins Land trug, da nahm sie ihn ohne Zögern an und organisierte unter ihrem Kommandeur, von Lettow-Vorbeck, die Verteidigung. 200 Europäer und 2000 Askaris standen ihm anfangs zur Verfügung. Ein Häuflein gegen die Uebermacht der Feinde. Und doch eine Truppe, die glanzvolle und einzigdaustehende Heldentaten vollführte. Der Feind hatte ihre Schlagkraft und die Feldherrnkunst ihres Führers unterschätzt, er hatte geglaubt, sie im ersten großen Anlauf durch die Ueberzahl seiner Truppen und die Ueberlegenheit seiner Kampfmittel überrennen und zur Uebergabe zwingen zu können. Hatten schon kleinere Gefechte, die für die Deutschen stets siegreich verlaufen waren, ihm einen Beweis von der Schlagkraft unserer kleinen ostafrikanischen Truppe gegeben, so verstärkte sich dieser Eindruck durch die dreitägige Schlacht von Tanga, vom 3. bis 5. November 1914, die mit einer schweren Niederlage der 8000 Engländer durch 1000 Mann auf der deutschen Seite endigte, und durch die blutige Zurückweisung des zur gleichen Zeit unternommenen Angriffs am Longido, einem Bergzug westlich des Kilimandscharo. Die Abwehr des Feindes, die deutsche Streitmacht zu umgehen, war gescheitert und die deutschen Truppen hatten in den beiden Kämpfen willkommene Beute an Munition, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln gemacht.

In den Jahren 1914 und 1915 war es Lettow-Vorbeck gelungen, Deutsch-Ostafrika sozusagen vom Feinde frei zu halten. Erst das Jahr 1916 brachte einen Umschwung, nachdem die Engländer eine Uebermacht von 100 000 Mann, die von allen Seiten in unser Gebiet einfallen, die deutsche Streitmacht zusammenzudrücken und zur Uebergabe zwingen sollten, gesammelt und unter den Befehl des Bureaugeneral Smuts gestellt hatten. Nunmehr mußten die deutschen Truppen vor der Uebermacht ausweichen und unter häufigen, meist siegreichen Gefechten, einen beschwerlichen Rückzug nach Süden antreten. Der Zusammenhang der Truppe mußte aus tatsächlichen Gründen oft unterbrochen werden; das Fehlen telegraphischer Verbindungen erschwerte die Verständigung über die Treffpunkte oder machte sie ganz unmöglich; die Eisenbahn, die von Dar-es-Salaam über Tabora nach Kigoma am Tanganjikasee führte, war in die Hände der Feinde geraten und fiel für den Transport aus; Lebensmittelpenknappheit und Krankheiten stellten sich ein; die Ausrüstung war heruntergekommen, die körperliche Anstrengung der Truppe bis aufs Höchste gestiegen. Und doch hielt sie sich trotz aller Widerwärtigkeiten aufrecht, glaubte an sich und den Sieg, trotzte feindlicher Uebermacht und nahm den Kampf mit ihr auf. Ende November 1916 schlug sie eine starke Truppenmacht Portugals, das im Frühjahr 1916 in die Reihen unserer Feinde eingetreten war, so vollständig, daß sie vor portugiesischen Angriffen für die ganze Kriegszeit gesichert war, und machte dabei eine ungeheure Beute.

Unter kühnsten Gefechten ging der Rückzug nach Süden weiter. Am 25. November überschritten die Reste der deutschen Truppen den Rovuma und betraten portugiesisch-Ostafrika. 278 Deutsche, 1722 Askaris und etwa 4000 Träger bildeten die ganze Truppe, die Lettow-Vorbeck noch hinter sich hatte. Mit dieser durchzog er in einem Marsch von zehn Monaten das ganze portugiesische Gebiet von Norden nach Süden und wieder zurück. Seinen Uebertritt auf portugiesisches Gebiet hatte er mit dem Ueberfall auf eine feindliche Abteilung begonnen, wodurch er sich Munition und Lebensmittel verschaffte. Und als er Anfang Juli 1918 den äußersten Süden der portugiesischen Kolonie erreicht hatte und sich zur Rückkehr nach dem Norden anschickte, nahm er dem Feinde einen riesigen Stapelplatz bei Kolofani unweit Quelimane weg, wodurch es ihm möglich wurde, seine ganze Truppe neu auszustatten. Mitte September 1918 betrat er, nach

Jungfernfahrt nach Amerika:

Die Ausreise der „Europa“.

Der Abschied von Bremerhaven.

m. Bremerhaven, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichtserhalters.) Die „Europa“ jagt schon durch die Fluten der Nordsee über den ersten Ankerplatz auf der Reise nach Newyork entgegen. Wie ungeduldig ist doch der große Augenblick des Hinausdampfens dieses stolzen Schwesterkiffes der „Bremen“ erwartet worden und wie rasch rauschte er vorüber. Lebhaftes Treiben war bereits in den frühen Morgenstunden des Mittwoch in der Hafengegend zu beobachten, das sich gegen Mittag immer mehr verstärkte bis schließlich am Kai ein juratbares Gedränge herrschte, das kein Herz und kein zurück mehr zuließ. Autos mit Reisenden rollten gewunden, über deren Schornsteinen bereits leichte Rauchwolken sich zu erheben begannen. Ueberall herrschte Abschiedsstimmung. In der Besetzung an Bord der „Europa“ eingefunden, deren Kajütenplätze vertretlos verkauft waren. Neben einer großen Anzahl von Preisjägern hatte sich auch der preussische Ministerpräsident Braun als führende Männer der Finanzwelt und der Wirtschaft. Um 1 Uhr sollte nach dem Fahrplan die Ausreise erfolgen. Eine Viertelstunde vorher keerte sich das Deck von den Begleitern der

Fahrtgäste, nur die Passagiere selbst blieben zurück. Das Gepäc befand sich auch vollständig an Bord. Die letzten photographischen Aufnahmen wurden noch rasch gemacht. Von Minute zu Minute stieg die Erregung unter der am Kai harrenden Menge. Und dann endlich ertönten um 1 Uhr 1 Minute

die Signale zum Loswerden der Taue.

Gleichzeitig strafften sich die von den Schleppern zur „Europa“ hinaufreichenden Stahlseile, die Schrauben der Schleppdampfer fingen an, die Fluten durchzueinander zu wirbeln.

Langsam, ganz langsam löste sich der Riese von seinem Liegeplatz. Tausende von jubelnden Juxen und Abschiedsworten begleiteten ihn, tausende von Tüchern und Flaggen winkten ihm nach, während an Bord die Kapelle „Wußt ich denn, muß ich denn zum Städtchen hinaus“ intonierte.

Eine Viertelstunde später war die „Europa“ schon soweit westwärts, daß die ersten Schlepper verabschiedet werden konnten. Gleichzeitig fingen die mächtigen Schrauben an sich zu drehen.

Bald darauf lösten sich weitere Schlepper, bis dann endlich die „Europa“ fremde Hilfe nicht mehr brauchte und mit mächtiger eigener Kraft dem offenen Meere zustreben konnte.

Am Donnerstag vormittag wird bereits Cherbourg angefahren, dann soll die Retourfahrt beginnen. Jetzt gilt es, nicht nur die Geschwindigkeit der „Bremen“, die in 4 Tagen 18 Stunden und 17 Minuten die weite Strecke über den Ozean zurücklegte, zu erreichen, sondern womöglich noch zu übertreffen.

200 Menschen umgekommen.

Kinobrand in der Mandchurei.

U. London, 19. März. Nach einem Bericht aus Peking sind bei einem Kinobrand in Kirin (Mandchurei) mehr als 200 Personen ums Leben gekommen. Der Brand entstand durch die Explosion eines Films. Sechs Polizisten, die sich an dem Rettungswerk beteiligten, kamen gleichfalls ums Leben.

Feuerbrunst in einer chilenischen Provinzhauptstadt.

U. Newyork, 19. März. In der chilenischen Provinzhauptstadt Puerto Montt wütet seit 24 Stunden ein Riesenbrand, der die Stadt fast einäscherte. Etwa 12 000 Einwohner sind obdachlos geworden. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen, die Zahl der Verletzten ist noch nicht festzustellen. Der Sachschaden wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.



Commodore Nikolaus Johnsen, der Kapitän der „Europa“.

begonnen zu beobachten, das sich gegen Mittag immer mehr verstärkte bis schließlich am Kai ein juratbares Gedränge herrschte, das kein Herz und kein zurück mehr zuließ. Autos mit Reisenden rollten gewunden, über deren Schornsteinen bereits leichte Rauchwolken sich zu erheben begannen. Ueberall herrschte Abschiedsstimmung. In der Besetzung an Bord der „Europa“ eingefunden, deren Kajütenplätze vertretlos verkauft waren. Neben einer großen Anzahl von Preisjägern hatte sich auch der preussische Ministerpräsident Braun als führende Männer der Finanzwelt und der Wirtschaft. Um 1 Uhr sollte nach dem Fahrplan die Ausreise erfolgen. Eine Viertelstunde vorher keerte sich das Deck von den Begleitern der

dem er einen Marsch von 2600 Kilometern zurückgelegt hatte, wieder Deutsch-Ostafrika, durchbrach die feindlichen Truppenketten und rückte am 2. November 1918 mit seiner Schar in Britisch-Rhodesien ein. Hier erreichte ihn am 13. November die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes und zwang ihn, die Feindseligkeiten einzustellen.

Unbesiegt hat er mit seiner heldenhaften Truppe, die noch aus 30 deutschen Offizieren, 125 deutschen Unteroffizieren und Mannschaften, 1168 Astaris und 1522 Trägern bestand, die Waffen aus der Hand gelegt, bewundert nicht nur in seinem Vaterland, sondern auch von seinen Feinden, deren Uebermacht ihn nicht zu besiegen vermochte. Eine Heldentat im Buche der Geschichte und ein Beweis gegen die Koloniallüge unserer Gegner, wir seien nicht fähig zu kolonisieren! Hätten die eingeborenen Astaris uns nicht die Treue gehalten, hätten sie nicht lieber Rot und Entbehrungen mit unserer Truppe geteilt, als zu den Engländern, Belgiern, Franzosen und Portugiesen, bei denen sie alle Hilfsmittel der modernen Kriegführung, Lebensmittel in Hülle und Fülle und Geld vorfanden,

überzulaufen, dann wäre der Kampf in kurzer Zeit zu unseren Ungunsten entschieden gewesen. Die Eingeborenen aber blieben uns treu, weil sie sich unter deutscher Herrschaft wohl fühlten und gerecht behandelt wurden. Das müssen wir auch heute wieder feststellen, da der 60. Geburtstag Lettow-Vorbeck's uns daran erinnert, daß uns unsere Kolonien unter Völkerechtsbruch und falschen Beschuldigungen geraubt wurden. Die wenigen Daten, die wir aus dem Kampfe unserer Deutsch-Ostafrikaner anführen, sollen uns ein klares Bild von den Leistungen, Entbehrungen und Anstrengungen der Lettow-Vorbeck unterstellten Truppe geben, um dankbare Erinnerung an die zu erneuern, die auf deutschem Kolonialgebiet Deutschlands Ehre bis zu einem ruhmvollen Ende verteidigten. Möge das Beispiel Lettow-Vorbeck's und seiner Getreuen, wie Hindenburg zur Begrüßung des Generals und seiner Afrikaner bei ihrem Einzug in Berlin schrieb, auch dem deutschen Volke zeigen, was deutsche Festigkeit selbst in widrigster Lage vermag und ihm die Kraft geben, auch in der Zeit tiefsten Niederganges und schwerster Gefahr den Glauben an sich und seine Zukunft hochzuhalten.

maß angenommen habe, daß es den Organisationen künftig nicht mehr möglich sein werde, die Verschuldung in mäßigen Bahnen zu halten. Das Notprogramm sei völlig unzureichend. Durch die politischen Handelsabmachungen werde die Rentabilität der Landwirtschaft weiter geschädigt.

Abg. Horlacher (Wagner, Sp.) äußerte starke Bedenken, daß das Kernstück der Finanzreform die Erhöhung der Biersteuer sein solle, die aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit wie aus sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen bekämpft werden müsse. Die süddeutsche Wirtschaft, vor allem die Hopfenbauende Landwirtschaft, werde durch diese Steuererhöhung schwer erschüttert. Die Biersteuer habe für Bayern auch große innenpolitische Bedeutung, denn sie sei eine große Vorbelastung und Sonderbelastung Bayerns, die auch bei einer teilweisen Rücküberweisung an die Länder bestehen bleibe. Seine Partei werde im Ausschuss an der Verbesserung des Programms mitarbeiten. Die Vorlagen wurden dem Steuerausschuss überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Montag 3 Uhr: Agrarprogramm.

Sühnemesse des Papstes.

Gegen die Kirchenverfolgungen in Rußland.

Kr. Rom, 19. März. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die große Sühnemesse gegen die Kirchenverfolgungen in Rußland, die der Papst am Mittwoch in der Peterskirche gelebte, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen und ergreifenden Kundgebung. Die riesige Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Papst unter Vorantritt der Schweizer Garde und unter den Klängen der hiternen Psalmen erschien. Er trug ein einfaches, weißes Gewand, über das eine rote Stola hinabfiel. Auch die Messe auf dem Hochaltar gelebte er nicht wie sonst in den festlichen Pontificalgewändern mit der goldenen Tiara, sondern in einem schlichten silbernen Messgewand. Ebenso hatte die Schweizer Garde, die den Dienst in der Kirche versah, heute nur die kleine Uniform angelegt. Man hatte alles getan, um der Sühnemesse einen so schlichten und weissen Charakter wie möglich zu geben.

Während der Papst auf dem Hochaltar unter der Kuppel Michelangelo die Messe gelebte, begleitete ihn wunderbarer Chorgesang. Man hatte die Sängerschulen, sämtliche Kollegien und religiösen Institute Roms angeboten. Nach der Messe intonierten die Sänger Psalmen und Litaneen. Anschließend wurden von einem Sakkon in der Peterskuppel oberhalb der Kolumne der heiligen Veronika die wertvollsten Reliquien aus dem Schatz der Peterskirche ausgestellt: Ein Stück des wahren Kreuzes, die heilige Lanze und das Schweitstuch der Veronika.

Als der Papst auf dem Tragsessel die Peterskirche verließ, brachte ihm die Menge begeisterte Huldigungen dar. Außer zahlreichen Kardinalen wohnten der Zeremonie vom diplomatischen Korps der Vatikaner Besiggen, die Gesandten Litauens, Ungarns, Nicaraguas und der Gesandtschaft Spaniens beim Vatikan bei. Die Messe war eine Mahnung an das Gewissen der Welt. Sie war die erste große Kundgebung Pius XI. nach der Wiederaufrichtung des Kirchenstaates.

Die Befestigung Primo de Rivas.

M. Madrid, 19. März. Die feierliche Befestigung Primo de Rivas gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung aller Schichten der Bevölkerung, die in unübersehbarer Masse dem toten Führer das letzte Geleit gaben. An der Trauerparade beteiligte sich die gesamte Madrider Garnison. Als Vertreter des Königs sah man den Infanten Fernando im Leidenzuge, außerdem das gesamte jetzige Ministerium, die Minister der Diktatur und das diplomatische Korps. Den Trauerzug umfremte ein Fliegergeschwader. Als der Sarg in die Gruft geleitet wurde, wurde eine Artilleriesalve abgegeben. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

- Landestheater: „König und Königin“, 8-11 Uhr.
- Colosseum: „Rome und Venedig“, 8-11 Uhr.
- Bad. Volkstheater: „König und Königin“, 8-11 Uhr.
- Bad. Musikverein: „Generalüberprüfung im Rinnhausegebäude“, 8-11 Uhr.
- Wiener Hof: „Zara“.
- Kaiser-Robert-Hof: „Neues Künstlerprogramm“.
- Kaiser-Friedrich: „Dreizehn Tische“, 8-11 Uhr.
- Kaiser-Bauer: „1. Gesellschafts-Tanz-Abend“.
- Reinhold-Hof: „König und Königin“.
- Reinhold-Hof: „König und Königin“.
- Kaiser-Robert-Hof: „Das Abendstübchen“.
- Union-Theater: „Mühseliges Heim mit Kückenbesügnis“, 8-11 Uhr.
- Europa-Palast: „Das Tagebuch einer Verlorenen“.
- Schaubühne: „Madama T. T.“, 8-11 Uhr.
- Reinhold-Hof: „Die ardeche Hüte“.
- Atlantid-Theater: „Das indische Grabmal“.
- Kammer-Theater: „Die Pilgrim“, 8-11 Uhr.

Die Steuervorlagen vor dem Reichstag:

Moldenhauer spricht.

Die Parteien haben das Wort.

* Berlin, 19. März. (Frankfurt.) Der Reichstag begann am Mittwoch, nachdem er den öffentlichen Anschlag der Kundgebung Hindenburgs beschlossen hatte, die erste Beratung der Steuervorlagen, nämlich der Gesetzentwürfe über die Erhebung der Aufbringungsumlage für 1930 über den Zins- und Benzolsteuern, über die Erhöhung der Biersteuer und über die Einführung einer Mineralwassersteuer.

Abg. Dr. Kadomacher (Dnail.) erinnerte an die im Dezember angekündigten Steuerentwürfe in Höhe von 915 Millionen RM. Nichts sei von dieser Entlastung eingetreten. Vielmehr werde der deutschen Wirtschaft eine Neubelastung von 405 Millionen zugemutet. Seit dem Dezember betragen die absolute Neubelastung der Steuerträger sogar 925 Millionen. Auch für 1931 werde sich nicht die Möglichkeit einer erheblichen Steuerentlastung ergeben. Der Redner schilderte dann die Lage der deutschen Wirtschaft. Die Gründe für diese schlechte Wirtschaftslage seien einmal in der außenpolitischen Belastung, in der Hauptlast aber in der falschen Wirtschafts- und Sozialpolitik der letzten zehn Jahre zu suchen.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erklärte, er wolle heute nur auf die grundsätzlichen Fragen eingehen, wie sich die jetzigen Vorlagen mit den Verprechungen aus dem vorigen Jahre vereinbaren ließen. „Ich habe“, so betonte er, „in voller Offenheit die finanzielle Lage dargestellt und keine unerfüllbaren Verprechungen gemacht. Ich habe gleich die erste Gelegenheit benützt, um auf die Veränderungen in der Kassenlage hinzuweisen, daß nämlich die Ausgaben besonders für die Arbeitslosenversicherung über die ursprünglichen Schätzungen hinausgingen. Ich habe nach der Möglichkeit von Ersparnissen zu suchen und mich dabei gegen Ausgabenforderungen aller Parteien zu wehren. Man kann natürlich nicht einseitig auf die Arbeitslosenversicherung verweisen; denn keiner wird es für möglich halten, die Leistungen dieser Versicherung mit einem Schlage um 300 oder 400 Millionen zu senken. Ein anderer denkbarer Weg wäre der einer entsprechenden Kürzung der Beamtengehälter, ein Vorschlag, gegen den ich mich mit größter Entschiedenheit aus staatspolitischen Gründen wende.“

Wenn Sie allerdings die Steuern nicht bewilligen wollen, dann müssen entweder die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung gesenkt oder die Beamtengehälter gekürzt werden.

Daneben ist eine systematische Ausgabenreduzierung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens notwendig. Im Auftrage des Kabinetts bin ich zusammen mit dem Reichsparlamentarierkommissar damit beschäftigt, ein Ausgabenreduzierungsprogramm für Reich, Länder und Gemeinden auszuarbeiten. (Zurufe rechts.) Wenn die Vorlage da ist, werde ich die Kritiker beim Wort nehmen. Ich hoffe, daß dann nicht jeder Vorschlag auf Zusammenlegung von Finanzämtern im Reichstag mit dem Protektor beantwortet wird: Das ist für meine Stadt untragbar! Der Reichsrat wird morgen das Geheiß über den Finanzausgleich verabschieden. Er wird noch

in dieser Woche das Geheiß zur Vorbereitung der Reichsfinanzreform behandeln, das die Steuerentwürfe enthält. Unmittelbar darauf wird er in die Beratung des Einkommensteuergesetzes eintreten. Es ist uns durchaus ernst damit, über die Sanierung der Kasse zur Entlastung der Wirtschaft zu kommen. Die letzten Beschlüsse zugunsten der Landwirtschaft zeigen gleichfalls den ersten Willen der Regierung. Es ist sehr leicht, Forderungen aufzustellen und dann diejenigen anzugreifen, die den ganzen Kampf für sie führen und sie schließlich durchsetzen. Ich lehne eine Politik, die sich in Kritik und Pessimismus erschöpft, ab. Ich bitte die Steuervorlagen schnellstens zu verabschieden, um der Aufrichtung der deutschen Wirtschaft den Weg zu ebnen.

Abg. Colloster (Wirt. V.) bezeichnete die Steuervorlagen als das Ende eines Trauerspiels. Als Dr. Moldenhauer sein Ministeramt antrat, habe man zunächst den Eindruck gehabt, hier habe ein Mann das Ruder ergriffen. Die letzten Wochen hätten aber gezeigt, daß es auch mit dieser Herrlichkeit nicht weiter sei.

Abg. Keil (Soz.) erklärte, Steuerentlastung sei erst möglich nach erfolgter Sanierung der Reichskasse. Der Vorschlag, das Kassendefizit durch einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer zu beseitigen, sei leider an dem Widerstand der übrigen Parteien gescheitert. Nach den vielfachen Erfahrungen der letzten Jahre müßte man davon abstrahieren, sich heute schon auf Steuerentlastungspläne festzuliegen. Ein Abbau der sozialen Leistungen sei aus allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkten abzulehnen.

Abg. Dr. Köhler-Baden (Zit.) wies darauf hin, daß gerade das Zentrum die Finanzsanierung mit größtem Nachdruck verlangt habe. Das Zentrum wüßte, daß diese Sanierung mit parlamentarischen Mitteln erfolge. Deshalb müßte schnell und unter Zurückstellung von Bedenken an die Beratung der Gesetze herangegangen werden.

Abg. Dr. Geimer (D.N.S.) bezeichnete es als unmöglich, zu den Vorlagen Stellung zu nehmen, ehe nicht das Gesamtprogramm des Kabinetts dem Reichstag vorliege. Eine Entscheidung über die Steuererhöhungen könne nur unter zwei großen Gesichtspunkten gefällt werden, daß nämlich an der Spitze eines jeden Finanzprogramms eine durchgreifende Senkung der Ausgaben stehen müsse, wozu auch die Reform der Arbeitslosenversicherung gehöre. Der innere Sinn des Youngplans werde verloren gehen, wenn seine Erleichterungen nicht voll der Wirtschaft zugute kämen. Bei den Steuerentlastungen müßten die Realsteuern an erster Stelle stehen.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) betonte, daß Steuerentlastung und Kassenfinanzierung in gleicher Weise im Interesse des Staates und der Wirtschaft liegen. Seine Partei sei bereit, die Sanierung der Kasse als vordringlich anzuerkennen, verlange aber mit Entschiedenheit, daß gleichzeitig steuerliche Entlastungen beschlossen würden. Insbesondere bestünde sie auf der sofortigen Aufhebung der Kapitalertragssteuer und auf der Senkung der Einkommensteuer, der Gewerbesteuer und der Kapitalverkehrssteuer.

Abg. v. Sabel (Christl.-Nat. Urb.-Gem.) erklärte, an dem guten Willen des Finanzministers sei nicht zu zweifeln. Ernste Zweifel aber müsse man haben, ob er sein Programm durchsetzen könne. Der Redner verwies auf die Notlage der Landwirtschaft, die ein Aus-

Badisches Landestheater:

Der Zigeunerbaron.

Neu einstudiert.

Wie vor einigen Wochen die „Fledermaus“ spielt das Landestheater nun auch den „Zigeunerbaron“ mehr als Oper. Wo nicht in übermütigen, schäumenden Operettenstil unter Betonung aufsprühender Rhythmen. Doch das Zusammenpiel ist besser vorbereitet und durchgeführt, als in der „Fledermaus“. Generalmusikdirektor Joseph Krups, der die Musik mit liebevollen Händen betreut und sich als Wiener auf diese angenehme, unterhaltende Tanzmusik versteht, holte sich und seinem hervorragenden Orchester schon nach der Uraufführung den besten Beifall des Publikums. Damit war der heitere Stimmungsgrund für diesen Operettenabend gelegt und der rauschende Erfolg, der sich zum „letzten“ Vorhang mit durchschlagender Kraft einstellte, vorbereitet.

Das Streben nach der heiteren Oper hin wird, wie so oft bei Johann Strauß, durch das Textbuch gehemmt. Doch dieses Buch hat alle Merkmale eines glücklichen Operetten-Vorwurfs. Man hat es mit Recht eine Zigeuner-, Soldaten- und Kupha-Romantik genannt; sie schließt alles, was zum Wechsel nötig ist, ein, Lebenslust, Melancholie, feuriger Ungarwein, Werbelieder, Märche, Walzer, verkehrte, gefüllte Kriegskassen, Heimkehr vom siegreichen Kriege und Verlobungen im Glanze der Maria-Theresienzeit.

Johann Strauß legte um diese romantische Sache eine Musik, die an ursprünglicher Frische der „Fledermaus“ kaum nachsteht. Die Liebesduette „O Wild in Wild“ und „Wer uns getraut“ weniger, obwohl sie populär geworden sind, sondern das erste und zweite Finale und der einzige Schatzwalzer sind herauschend schön.

Im Mittelpunkt steht nicht der Zigeunerbaron Barintan, sondern der Schweinezüchter aller Schweinezüchter, Kalman Zupan, so nennt er sich, und sagt hundertmal „Ah, das ist ausgezeichnet“, ist ein Original. Bei der Wiener Uraufführung soll ihn Girardi nachschmickeln gepieft haben, ja die Geschichte berichtet, daß fast alle Zupan-Darsteller von diesem Girardi gelernt haben.

Diese volkstümliche Gestalt von Johann Strauß spielte Adolf Schöpplin, den dumm-schlaun Charakter glänzend betonend, in einer persönlichen Auffassung leichtsin, unbehindert, und konnte das Schauspielereiche und das Gesangliche harmonisch miteinander verbinden. Der dankbare Titelrolle widmete sich mit augenscheinlicher Freude, festem Spiel und prächtiger Einbeziehung seines lyrischen Tenors Kammerjäger Wilhelm Kertwig. Seine Gegenpielerin, Kammerjägerin Wälsch Franz, die Saffi, war überaus beweglich und ausdrucksvoll im Gesang. Das berühmte, anmutige Duett „Wer uns getraut“ konnte sie wiederholen. Lotte Fischebach, die Ariana, war zunächst etwas unsicher, fand sich aber im Verlaufe des ersten Aktes in ihrer Entschlossenheit und konnte durch frisches Spiel und klugvolle, auch bei Auloraturen klar geführte Stimme erfreuen.

In den übrigen Partien erreichten auch mit weniger did aufgetragenen Mitteln humorvolle Wirkungen Hermine Fiegler,

Friedrich Prüter (mit einigen totalen Anspielungen), Karlheinz Löber, die ausdrucksreiche singende Zigeunerin von Elise Grünwald-Senfer und Karl Lauffkötter. Wie schon eingangs erwähnt, hatte die Regie Friedrich Ammermanns den Abend gut vorbereitet und für Leben und Bewegung gesorgt. Ein Lob für die Chöre, die Georg Hofmann einstudiert hatte, ein Lob auch für das Ballett, das frisch und geschmackvoll auf den Walzer „Mölen aus dem Süden“ tanzte. Die Bühnenbilder von Torsten Hecht, das zweite ist hervorgehoben, geben einen farbigen Rahmen. I. V.: -r.

Selma Lagerlöfs „Gösta Berling“ als Oper.

Aus Nürnberg wird uns berichtet: In ganz hervorragender Wiedergabe gelangte Riccardo Zandonais vieraktiges lyrisches Drama „Die Kavaliers von Eleby“, dessen Textbuch Arturo Rossato nach Selma Lagerlöfs „Gösta Berling“ gestaltete, am Neuen Stadttheater in Nürnberg (Generalintendant Dr. J. Muraud) zur deutschen Uraufführung. Der Textdichter, dessen Buch Ernst Vert ins Deutsche übertragen hat, schaltete freilich mit dem Stoff der Lagerlöfschen epischen Dichtung reichlich frei; er gibt in fünf Bildern gleichsam fünf markante Ausschnitte aus dem Roman, wobei er die vielfachen Liebeserlebnisse Gösta Berlings auf die Gestalt der Anna vereintigt und Sinitam zu Annas Vater macht.

Zandonais, der Schiller Mascagnis, komponiert ganz im Stile Puccinis und Leoncavallos. Er gibt eine Musik, die ins Blut geht, einen Chorjak, der Bewunderung abnimmt. Manches Breite im Anfang wird später überwunden. Ganz föhlich ist das immer wieder anklingende Kavaliermotto, sehr eingängig das Motiv Sinitams. Höchst effektiv schreibt Zandonais seine großen Ensemblestücken, so etwa den Schluß des ersten Aktes, der tiefenden Beifall auslöst. Nicht minder föhlich war der Applaus am Schluß dieser großen Choroper.

Schillings „Mona Lisa“ am Mannheimer Nationaltheater. Nach fünfjähriger Pause hat man hier Schillings „Mona Lisa“ neu einstudiert. Wertvoller als die völlig auf äußeren theatralisch-kinohaften Effekt zugeschnittene Handlung von Beatrice Dopsch ist immer noch die ihre Wagnerischen Einflüsse nicht verleugnende, geschichtsinstrumentierte Schillingsche Musik. Sie kam unter Eugen Zohms s temperamenterer Führung, mochte auch das Orchester hier und da die Singstimmen überlauten, zu eindringlicher Wirkung. Mehr noch als die Schillingschen Töne festelte und überzeugte die Mona Lisa Edith Mærkers, die nicht nur langjährig dank ihrer Musikalität der präkären Partie bemerkenswert gewachsen war, sondern auch ganz das Marmorfähle und dann heiß Auflofende der Mona Lisa hatte. Als ihr Gatte Francesco führte Snodney der Pries erfolgreich die ganze Fülle seines tragenden Baritons gegen das Schillings-Orchester ins Feld und Neugebauer's Giannini gab in jedem Betracht recht Schönes. Die einführende Regie Dr. Rich, Heins die sich aus Sparmaßregeln mit den alten Bühnenbildern befehlen mußte, ließ die Farbigeit jenes Florenz im Zusammenhang der Mönche Savonarolas mit dem Mastenzuge packend erscheinen.

Großväterflüche.

Die neue Bassermann-Rolle in Berlin.

Wie zufrieden, wie harmlos ist das Publikum geworden, daß fast alle Berliner Theater friedliche Großväterflüche spielen. Hoftheater, Burgtheater, Blumenthal, Koppelsfeld, Julia — alles kehrt wieder, Arglose Provinziererwelt in allen Weltstädten der Erde. So glänzt Albert Bassermanns große Schauspielkunst, im Deutschen Künstlertheater jetzt in einer morigen, wie man meinen sollte, abgeplatteten, aber immer wieder lebendigen Bonvivanzrolle. Der alte Lord als Schwermünder, Bassermann mit schneeweißem Haar und gerötetem, gejuntem Gesicht, Bassermann im fabelhaften Frack, Bassermann in modernstem Straßenanzug, Bassermann im Reittrock. Er tritt elastisch und schwingend auf — und das Publikum jubelt ihm zu. Bassermann strahlt, lächelt und totetiert. Bassermann spricht von den Frauen, von den jungen und von den alten, und alle abgenutzten Weisheiten, alle abgegriffenen Redensarten, alle bis zum Ueberdruß abgeplatteten Situationen gewinnen für das Publikum wieder einen außerordentlichen Glanz. Bassermann spielt die Patina dieser Rollen gleich mit. Das ist sein Geheimnis. Das ist sein Reiz. Ein großer schauspielereicher Erfolg. Ein Erfolg, den Bassermann durch das ganze Reich tragen wird.

Und das Stück? Es ist von dem Engländer Frederik Donsdale und hatte verschiedene Titel. Unter anderem hieß es „Die Flucht aus Aegypten“, weil eine junge Frau vor einem Schwereerlebnis aus Aegypten nach England flieht, eben die Schwereerlebnis alles wieder in Ordnung bringen muß. Ertauscht, daß Theaterdirektoren den Mut aufbringen, ein solches Stück anzunehmen und einzustudieren. Man sollte meinen, das Risiko, ein so dünnes, unergiebliches Spiel einzustudieren, wäre größer, als das Risiko, Experiment zu wagen. Aber nein. Die Unterbietung des Risikos scheint sich heute immer zu lohnen. Im Deutschen Künstlertheater kam Direktor Dr. Robert Klein auf den rettenden Gedanken, dem Lustspiel den neuen Titel „Sex Appeal“ zu geben. Woher das Wort? Attraktion. „Sex Appeal“ das erotische Publikum die erotische Ausstrahlung. Im Stück geht sie von — Rosa Balleit aus, die Bassermann einflücht. Madon Christian und Hans Brausewetter geben die jungen Leute. Adele Sandrod, die Tochter eines ihrer Väter, aber man hat das so oft gehört. Als im zweiten Akt ein Inbeter auftritt, ruft beim Aufschlag Adele Sandrod „ein Wiber!“ Welch ein Unföhl! Die Schwereerlebnis eines englischen Lords soll im Weltreich England, im Ueberseeerlebnis England von einem Inbeter sagen „ein Wiber“. Kinbliche deutsche Bearbeitung!

Aber das Publikum lacht. Das Publikum strahlt. Man steht nur zufriedene Gesichter. Und noch bei der zweiten Aufführung war der Beifall enthusiastisch wie bei der Premiere.

Herbert Jhering.

Die Kaufmannsjugend ehrt die Gefallenen.

Am Vortage fand sich um 11 Uhr der Bund der Kaufmannsjugend im DHB, Gruppe Karlsruhe, im großen Saal des Ortsgruppenheimes zusammen, um in würdiger und schlichter Feier zu gedenken, die ihr Bestes für ihr Volk, für die Heimat gegeben haben — ihr Leben. Langsam füllte sich der Saal. Betragen haben die Klänge des Largo von L. v. Beethoven durch den Saal, die Seele im Innersten ergreifend. In kurzen, martigen Worten begrüßt der Jugendführer die Erschienenen. „Soldaten-Abstand“ Bis ins Innerste gehen die schlichten Abschiedsworte des selbigen Kämpfers an seine Lieben. Deutschland muß leben — und wenn wir sterben müssen. „Après 1914!“ Die Herzen schlagen höher, die Augen glänzen und werden feucht. Singend zog in jenen Septembertagen 1914 bei Langenmark die Blüte der deutschen Jugend in den Tod. Singend stürmten sie gegen die feuerpeinenden Reihen der Engländer an — und siegten. Deutschland, Deutschland über alles! Wer hat das Lied zuerst angestimmt, wer hat es zuerst besungen? Niemand weiß es, niemand wird es je erfahren.

Dann spricht Josef Hasold die Gedächtnisrede. Es ist, als ob in unendlich grauen Reihen die Toten vorbeidelfen. In den Ohren und im Herzen klingt ihr Schargefang: „Wir sind für Deutschlands Schutz und Ehr zur Unterwelt entbitten. Wir tragen keine Waffen mehr, wir sind ein ungeheures Heer von zwei Millionen Toten.“ Die eiserne Zeit des gemäßigten Völkerrings nicht vorüber: Flammende Begeisterung, Liebe zu Volk und Vaterland und Todesbereitschaft. Das Grauen der eisdurchdrungenen Materialschlachten traktet sich in unsere Seelen und der bittere, einlame und fürchterliche Tod im durchwühlten Friedhof mit all seinen Schreden und Qualen. Und über allem Untergang und Verderben, über beizenden Rauch und dem Bersten tauender Granaten — leuchtend klar und rein die Idee selbstloser Kameradschaft und tiefen Pflichtgefühls. Und warum all diese Opfer? Für wen? Soll all das Sterben, all das Grauen vergebens gewesen sein? Für uns, damit wir leben können und Frieden haben, haben sie ihr Leben. Für uns! Nicht umsonst ist ihr Opfer. Schon wächst ein Geschlecht heran, um das Erbe, der Toten Testament, zu übernehmen. Geschlechter folgen dem Geist derer, die uns vorangingen, nicht tot — noch leben wir und bereit, zu gegebener Zeit die Last der Verantwortung auf unsere Schultern zu nehmen. Den Weg weist uns die graue Schar — laßt uns ihm folgen.

Unendliches Leid bricht heute neu aus vieltausend Wunden. Riesengroß ist heute die Gefahr, daß wir im Zeltalter des Materialismus und Egoismus unter Höchsten — die Toten vergessen. Wir aber, die deutsche Jugend, wissen, daß ein Volk, das seine Toten und Helden vergißt, kein Anrecht mehr hat auf Ehre. Wir erheben Anspruch auf Ehre — und unsere unerschütterliche Treue zu dem ungeheuren Heer der Toten sei ihnen schönstes Denkmal. Nicht umsonst haben sie ihr Leben gelassen — nein, mutig und auf unfernen Wirt vertrauend, wollen wir in die Zukunft leben und erleben, daß der Freiheitskämpfer Strahl die unzähligen Gräber grüßt. Sie sind nicht vergessen, sie schlafen nur und träumen von Deutschlands Macht und Größe.

Eine schwere Minute des Schweigens. Wir denken der Toten — und wissen, daß sie bei uns sind. Weisse ansehend tönt das alte Lied vom guten Kameraden in die laotende Stille. „Kann Dir die Hand nicht geben, bleib Du im ewigen Leben mein guter Kamerad.“ Die Klänge aus „Aves Tod“ durchschweben den Saal und finden den Weg in unsere Herzen. Wir erleben das Sterben — und letzte Aufnahmen unserer selbstgrauen Streiter. Der Schritt marschierender Bataillone klingt auf und still lauschen wir dem leisen Hörschein entfallenden Lebens.

Unser letzter Glaube an Deutschlands Zukunft und Deutschlands hoffnungsvollen Zukunft auf in dem Trugsatz: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“ Wir, die deutsche Jugend, sind bereit, einzutreten für das Vermächtnis der Toten. Wir, die deutsche Jugend, sind bereit, weiterzubauen an dem, für das 2 Millionen in den Tod gingen. Das ist unser Wille. M. B.

Musik, die klingende Seele des Menschen.

Das Pfarramt der Karl-Friedrich-Pfarrrei und die Ortsgruppe des B. d. J. hatte vergangenen Mittwoch die evangelische Jugend von Karlsruhe zu einer Feiern in den Dreilinden in der Mühlburg eingeladen, die obiges Motto trug. Aus allen Stadtteilen war die Jugend herbeigeströmt und hatte den großen Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Nachdem Herr Pfarrer Zimmermann die Anwesenden begrüßt hatte, betrat Herr Kapellmeister Dr. Heinz Köhler das Podium und erzählte von dem Wunder der Musik, die wie im Liede, was Worte nicht mehr sagen können. Er zeigte, im verdunkelten Saal erklang die Orgel, um die gesprochenen Worte melodisch zu begleiten (Orgel, Herr Organist Starz). Morgenstern. Der neue Tag offenbart ihm seine Schönheit und so weilt die Wonne vor Gottes Güte. (Gott, deine Güte reicht und in der Stille gehn. Beethoven.) Der Tag ruft zur Arbeit und der tätigen Hilfe für die Mitmenschen erkennt die fromme Seele den Willen Gottes. Unter rastloser Arbeit vergehen die Tage und das hereinbrechende Abendrot mahnt den Menschen an Nacht und Tod. Aber der gläubigen Seele ist nicht bange. Das Licht bricht herein und bringt dem geängstigten Menschenherzen Ruhe und Frieden.

Kun ruhen alle Wälder
Vieh, Menschen, Städte und Felder
Es schläft die ganze Welt.

Der zweite Teil zeigte, wie in der Musik die Gefühle erklingen, wie der Mensch für seine Umwelt empfindet. Schumann und Schubert unter der glänzenden anscheinenden Klavierbegleitung von und sorgenvoll erklang das Lied: „Mein Herz ist schwer“ und im Gegenatz dazu voll Mut, Kraft und Stolz „Lacht mich nur auf meiner Seite gelien“. Innig und sehnlichvoll wurde „Der Wanderer“ von Schubert vorgelesen. Todesangst und Not, aber auch „Nähe“ der Erlösung empfanden wir in: „Der Tod und das Mädchen“. Doch Sterben ist Werden im ewigen Weltall. Der Frühling erweckt nach langer Winternacht die Natur zu neuem Leben. Die Linden blühen erwehen und auch der Mensch ringt sich frei von Leide. So ist Musik die treue Begleiterin des Menschen, seine Seele. Herr Dr. Köhler verstand es, in dem Schlußlied einer Stimme gebührt der Lorbeer des Abends. Aber auch alle anderen Mitwirkenden, die Klavierbegleiterin, der Organist, der Chor und sein Dirigent haben sich mit diesem Abend die Dankbarkeit der Zuhörer erworben. Es war eine schlichte und darum große Gedenkfeier, die noch lange in den Teilnehmern nachklingen wird. Epk.

Filmschau.

Y. Velasquez, Herrentänze, bringt im neuen Spielfilm zwei neue Produktionen: „Die Waise des Schicksals“, ein Drama nach dem Roman von Henry James, und „Die Waise des Schicksals“, ein Drama nach dem Roman von Henry James. Der Film spielt während der Zeit der marokkanischen Aufstände und zeigt in fesselnden Bildern die schwierige Aufgabe der Waise und ihre Verlobte. Die Waise des Schicksals, ein Drama nach dem Roman von Henry James, zeigt die Waise des Schicksals, ein Drama nach dem Roman von Henry James. Der Film spielt während der Zeit der marokkanischen Aufstände und zeigt in fesselnden Bildern die schwierige Aufgabe der Waise und ihre Verlobte.

Jugend / Jugend / Jugend

Frühjahrs-Waldlaufmeisterschaften des Gaues Karlsruhe des Südd. F.u.L. Verb.

Ziel am Rhönizstadium im Wildpark.

Die stille Winterarbeit der Leichtathleten, von den wenigsten beachtet, aber um so intensiver betrieben, soll am kommenden Sonntag bei den Gauwaldläufen den ersten Niederschlag des Leistungsgrades der Mittel- und Langstreckenportler der einzelnen Leichtathletikabteilungen in den verschiedenen Vereinen abgeben. Erfreulicherweise haben diese Waldlaufkonkurrenzen durch die Pflichtteilnahme der Fußballjugend an bedeutend gesteigerter Teilnehmerzahl gewonnen. Gerade Karlsruhe hat eine Aufrischung auf leichtathletischem Gebiete dringend notwendig. Die Anmeldungen zu diesen Frühjahrswaldläufen sind in so beträchtlicher Zahl eingelaufen, daß die Interessenten dieses Sports in Karlsruhe kaum solche Startfelder gesehen haben dürften.

Die Anmeldungen wiesen beim Abschluß die stattliche Anzahl von 240 Teilnehmern auf. Der Lauf erfolgt in drei Klassen und zwar: Seniorenläufe (6,5 Km.), 23 Teilnehmer; Jugend A bis 18 Jahre, 6 Leichtathletik-Teilnehmer, ca. 8 Km., 97 Fußball-Teilnehmer; Jugend B, bis 16 Jahre, 74 Teilnehmer, ca. 1,8 Km. Jugend C, bis 14 Jahre, 40 Teilnehmer.

Die Organisation und die Durchführung des Laufes liegt in den bewährten Händen der L.A. des F.C. Phönix. Die Laufstrecken führen durch die Alleen des Wildparks und sind genau abgesteckt. Start und Ziel für alle drei Klassen sind am Haupteingang zum Rhönizstadium (Stutenferl Allee). Der Seniorenläufe beginnt pünktlich 11 Uhr. Klasse A, Jugend, startet um 11,30 Uhr. Klasse B u. C 11,45 Uhr. Ein Spaziergang durch den prächtigen Wildpark mit anschließender Beobachtung des kampffrohen Waldlaufes unserer Jugend dürfte sich für jeden ersten Freund am schönen leichtathletischen Wettstreit zu einem erhebenden Ereignis gestalten. B.

Turner-Gauwaldlauf 1930. Der für das Jahr 1930 zum Austrag kommende Gauwaldlauf wurde vom Karlsruher Turngau dem Turnverein Rbe-Rüppurt 1924 E. V. zur Durchführung übertragen. Der Lauf, der am Sonntag, den 23. März 1930, vormittags 10 Uhr mit Start und Ziel von dem schöngelegenen Turnplatz des T.V. Rüppurt hinter der Gartenstadt stattfindet, verpricht den bis heute eingelaufenen Meldungen nach (zirka 150 Läufer) ein spannender Kampf um den so schlichten Ehrentanz zu werden. Gelaufen wird in 3 Klassen: Jugend, Unterstufe und Oberstufe. In jeder dieser Stufen wird als Einzel- und Mannschaftsläufe gelaufen. Die einzelnen Teilstrecken betragen für die Jugend — 1500 Meter, Unterstufe — 5000 Meter, Oberstufe — 7500 Meter. Die Sieger in jeder Klasse werden anschließend an den Lauf in dem schönen und gemütlichen Turnerheim den Lohn erhalten.

Eine badische Hochschulmeisterschaft im Fallschirm. Unter dem Protektorat der Freiburger Universität soll im Juli d. J. eine badische Hochschulmeisterschaft im Fallschirm ausgeschrieben werden. Die Regatta findet auf dem Rhein bei Reichenbach statt; zugelassen sind alle Studierenden an einer badischen Hochschule, soweit sie dem Deutschen Kanuverband angehören.

Bei den Davis-Cupspielen wurde jetzt die Begegnung in der amerikanischen Zone zwischen Mexiko und Canada auf den 15. bis 17. Mai in Philadelphia angelegt.

Amicitia Mannheim rüstet.

Wie aus Mannheim gemeldet wird, nahm Amicitia Mannheim vor wenigen Tagen die Trainingsverpflichtung ihrer mehrfachen Meisterschaftsmannschaft vor, die sich im üblichen Rahmen vollzog. Der dreifache Meisterschaftserfolg des vergangenen Jahres hat eine große Propagandawirkung gehabt, denn es stellte sich eine große Anzahl junger Ruderer der Ruderleitung für das neubeginnende Training zur Verfügung, sobald der Club auch in diesem Jahre wieder mit einem stattlichen Mannschaftsaufgebot erscheinen kann.

Ungewiß ist vorerst noch, ob Amicitia in diesem Jahre wieder mit derselben Besetzung in den beiden Bieren und dem Wäher herauskommen kann wie sie die Meisterschaft aufwies. Allerdings ist genügend gutes Material vorhanden, sobald feinerlei Schwärzung zu erwarten ist. Amicitia sollte in den drei genannten Bootsklassen auch diesmal wieder in erstklassigen Rennen eine gewichtige Rolle spielen. Dasselbe gilt auch für die Junioren und Jungmannen. Nach Lage der Verhältnisse läßt sich erwarten, daß Amicitia mit drei Wäher- und den entsprechenden Bierenmannschaften auf den Regatten erscheinen wird.

Schweden bei den englischen Meisterschaften.

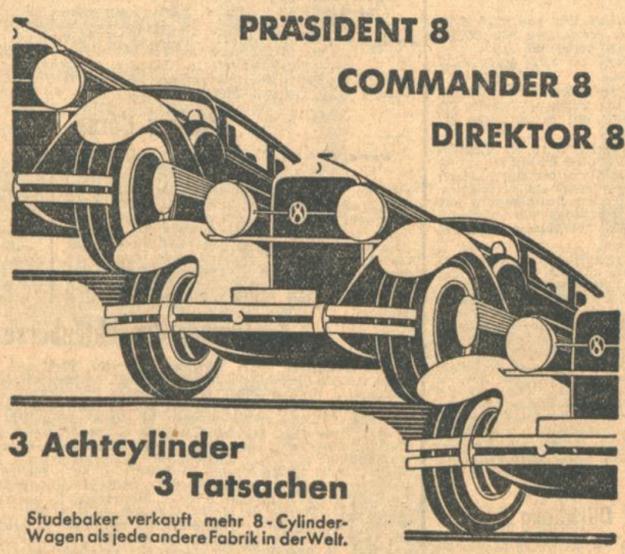
Nach schwedischen Blättern wird der Schwedische Leichtathletikverband in diesem Jahre wieder eine Besetzung der englischen Leichtathletikmeisterschaften vornehmen, die aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums des Englischen Athletikverbandes in besonders großzügiger Weise durchgeführt werden sollen. In Aussicht genommen ist die Entsendung eines Trupps von 5-10 Athleten.

ADAC-Strahlenfahrt zum Nürburgring.

Besuch der Internationalen 144 Stundenfahrt für Kraftfahrer.

Aus Anlaß der vom 7. bis 12. April stattfindenden „Internationalen 144-Stundenfahrt des ADAC“ für Kraftfahrer mit und ohne Seitenwagen hat der Allgemeine Deutsche Automobil-Club E. V. für Kraftfahr- und Kraftwagenfahrer aller der D.M.S. und D.M.V. angeschlossenen Verbände eine „Strahlenfahrt“ am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. April 1930 ausgeschrieben. Die Zielfahrer, die sich am Samstag und Sonntag (12. und 13. April) in die Zielkontrolle am Haupteingang des Nürburgrings eintragen, erhalten neben der Strahlenfahrplakette des ADAC kostenlos eine Eintrittskarte zum Start- und Zielfeld des Nürburgrings, um den letzten Tag der „144-Stundenfahrt“, zu der fast sämtliche deutschen und verchiedene ausländische Motorabfabriken ihre Kennung abgegeben haben, beizuwohnen zu können. Außerdem hat der Veranstalter 3 Clubpreise für diese Strahlenfahrt ausgeschrieben und diejenigen Clubs werden diese Ehrenpreise erhalten, die auf Grund der Formel teilnehmende Fahrzeuge mal Luftlinienkilometer zum Sitze des Clubs bis zur Zielkontrolle am Nürburgring die höchsten Wertungsziffern erreichen.

Da der Start der „Internationalen 144-Stundenfahrt“ auf Montag, den 7. April, nachmittags 3 Uhr, angelegt wurde, wird die „144-Stundenfahrt“ am Sonntag, den 13. April, nachmittags 3 Uhr, zu Ende gehen, sobald die Strahlenfahrer Gelegenheit haben, dem Ende dieser neuartigen, großangelegten Prüfung für serienmäßige, den Lagern entnommene Kraftfahräder beizuwohnen.



PRÄSIDENT 8
COMMANDER 8
DIREKTOR 8

3 Achtzylinder
3 Tatsachen

Studebaker verkauft mehr 8-Cylinder-Wagen als jede andere Fabrik in der Welt.

Käufer von Luxuswagen bevorzugen heute den Typ des Reihen-Achters.

In der ganzen Welt ist unter den Besitzern dieser Wagen ein einstimmiges Urteil:

Unübertroffen an Leistung und Wirtschaftlichkeit zu ihren Preisen!

Autorisierte Vertreter:

KARLSRUHE, Autobetriebs-G. m. b. H., Rüppurrerstr. 8
BRETTEN, Autohaus Veit
BRUCHSAL, Farny & Velter
BÜHL, Josef Nagler.

STUDEBAKER
Automobil-Ges. m. b. H. für Mitteleuropa, Hamburg 27

Kissel
Große Zufahren
Cabliou
Pfund 28 30

Holl. Schellfische u. Cabliou, Stockfische, Goldbarschfilets, Rollungen, Heibut, Zander, Nord-, u. Rhodinsalm, — (8296)

H. Rünchwaren u. Marinaden.

Russ. Caviar Hummern leb. u. gekocht, Austern, Ganslebernterrinen und Wurst.

In Mastgefäß, 1930er Gänse u. Enten, Brüssler Poularden, Janzhühner, Masthühner.

Kissel
Telefon 186 und 187

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck- u. Verlagerei (Badische Presse)

Kapitalien

Ankauf - Verkauf
Beteiligung von Ausländern darüber, Lebensversicherungen, Grundschuldbriefe, Aktien, Obligationen u. Wertpapiere, Kupon, an l. u. 2. Stelle beliebt.

Edm. Ströhl, Mannheim-Bendheim, Siebtrauenstraße 18. (61634)

Teilhaber
mit ca. 5000 M. zur Ausbeutung einer gewinnbringend patentierten, geschützten Neuerung, gelocht, der Art, ist konkurrenzlos und wird von Handel, Industrie, Behörden und Gewerbe gekauft. Ankaufschätz! Ankauf, um Fr. 20000 an d. Badische Presse.

UT

Ab heute

Luftspiel-Woche

Kommen Sie und sehen Sie sich das

„Ruhige Heim mit Küchenbenützung“

Elisabeth Pinaff, Ida Wüst, Albert Paulig, Henry Bender, Ernst Kurt Vespermann

Großes Bespielprogramm!

Union-Theater

Täglich: 3.30, 5.30, 7.20 8.50 Uhr

Musikalische Illustration Kapellmeister Lindner

Voranzeige! **Union-Theater** Voranzeige!

Mit Amundsen im Luftschiff zum Nordpol

Zum erstenmal der Nordpol selbst im Film

Sturmfahrt u. Zerstörung der „Norge“

Badisches Landes-Theater

Zimmerstr. 20, März Hofstraße 3.

Kolonie Hund

Schauspiel von Wolf. Autor: Haubach.

Witzfiguren: Herrmann, Genter, Babemacher, Schreiner, Don. Brand, Zablitz, Schmede, Graf, Herr. Schütz, Frau C. Klein, Koeble, Sand, Wehner-Müller, Fräulein Schütz, v. d. Rindler-Schjerve, v. d. Rindler-Schjerve, v. d. Rindler-Schjerve.

Preis 1 (0,70 - 5 M.). Der 4. Rang ist für den allgem. Ver. fest freigegeben.

Fr. 21. III. Die andere Seite. So. 22. III. Zum ersten Mal: Schönländchen. So. 23. III. Nachm.: Das Leben von Beethoven. Sonntags: Zitiand. Am. Sonntag: Herrmann. So. 24. III. Schöne-Herz.

KAMMER Heute letzter Tag

LICHTSPIELE 3.30, 5. 7 u. 9 Uhr

Der große Erfolg!

CHARLES CHAPLIN

in

THE PILGRIM

Hierzu **Charles Chaplin in Feine Leute**

Der herrliche Kulturfilm

Das neuerschlossene Winterparadies

Die Ufawoche! 8531

Gut Heil!

MIM

Der Turnat des Karlsruher Männer-Turnvereins beehrt sich, alle Turner (alt u. jung) zu einem

EHREN-ABEND

HERRENABEND

für unseren Ehrenvorstand **Herrn Jos. Baumann** und unseren ehemaligen **Herrn Baurat Banzhaf** einzuladen.

Ort: Großer Saal des Krokodil

Zeit: Samstag, 22. III., 20 Uhr

I. A. Der 2. Vorsitzende: **E. Muser, Prokurist**

Colosseum

Heute 8 Uhr

Das ausserordentliche bunte

Revue-Programm

mit Variété-Einlagen

ROLAND

Neue prominente Künstler

Mie Stuart

die aufsehenerregende Neuerung im neuen Tricks

am 20. Tage noch nicht gelöst!

Roederer

Orallengrotte

Schön und stimmungsvo!

Zähringerstraße 19

Weinhaus Jusi

Täglich singt und spielt die

Florida-Band.

Ludwig II

KÖNIG VON BAYERN

Der Film der Woche

Das Tagesgespräch der Stadt!

Täglich um 4 1/2 7 und 9 Uhr.

Einlaß von 1/4 bis 1/2 Uhr ununterbrochen. Die beiden letzten Vorstellungen sind geschlossen. Zwischen 1/2 und 9 Uhr kann daher kein Einlaß bewährt werden. Vorverkauf für die 9 Uhr-Vorstellung bei Musikalienhandlung Fritz Müller und ab 4 Uhr an der Tageskasse (8509)

Der Besuch der Nachmittagsvorstellungen wird besonders empfohlen.

SCHAUBURG

Marienstrasse Nr. 16 / Telefon Nr. 6284

Unwiderruflich

nur noch heute

3 5 7 9

Tagebuch einer Verlorenen

mit **Louise Brooks**

Gloria-Palast

Festhalle

DIE DON-KOSAKEN SINGEN!

Immer ist ein Sturm von Beifall um sie ... und wenn man ihre Lieder dahinstürmen, verdämmern, klagen und lachen hört, dann ist es so, als ob sie aus ihrem Leben erzählten, aus dem russischen Leben ... Unbeweglich, die Hände auf dem Rücken, die einfachen, gläubigen Gesichter, so singen sie durch Europa, fünfunddreißig Soldaten, es ist einer der schönsten Feldzüge, die je gemacht wurden. (Berliner Tageblatt.)

Einziges Konzert am 23. März 1930, abends 8 Uhr, in der Festhalle, Karten zu RM. 2,-, 2.50, 3,-, 4,- bei der Musikalienhandlung und Konzertdirektion

Fritz Müller.

Café Odeon

Heute abend 1/29 Uhr:

Operetten-Abend

der **Kapelle Edith Heinemann** unter Mitwirkung des berühmten **Grigers Lajos Rigo**

der täglich nachmitt. und abends mit stets wachsendem Erfolg gastiert und **Elly Neubeck** die beliebte Stimmungs-Sängerin!

Dolores del Rio

Karl Dane / Ralph Forbes

in

Die goldene Hölle

Der Goldrausch um die Jahrhundertwende. Tragik und Ende der Abenteuer.

Der Lawinesturz am Chilkoot-Pass.

Verworfener Kampfer Boots in den Stromschnellen des Yukon

Die brennende Goldstadt!

Sie müssen diesen Großfilm sehen - das Spiel der Dolores del Rio bewundern. Täglich 3.30 5.30 7.30 9.30

RESI

Voranzeige! Einmaliges Gastspiel des Film-Regisseurs Walter Jerven mit seinem

„Kino der Urzeit“ im RESI

Kaffee Bauer

Heute Donnerstag im oberen Lokal

I. Gesellschafts-Tanz-Abend

Hauskapelle Dolzei in verstärkter Jazzesetzung

2 Tanzflächen * Dunkler Anzug erbeten * Eintritt frei

Atlantik-Lichtspiele

(Am Durlacher Tor.) Kalsersstr. 5 Tel. 5448

Täglich ab 4 Uhr der große Erfolg:

Das indische Grabmal

Der große Joe May-Film nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbou

In den Hauptrollen: Olaf Fønß, Mia May, Conrad Veidt, Erna Morena, Bernhard Götzke, Lya de Putti, Paul Richter

I. Teil: Die Sendung d. Yoghi. II. Teil: Der Tig. v. Eschnapur. 12 Akte, packend spannend, geheimnisvoll die vom ersten Bilde an gefangen halten und einem nicht mehr loslassen bis zum Schluß. (8510)

Beide Teile in einem Progr. Keine weiteren Fortsetzungen

Restaurant zum Elefanten

Täglich abends 8 Uhr

Konzert

Else Etté die beliebte Soubrette

Fritz Fegbeutel das Mannener Original die man gesehen und gehört haben muß.

Verschiedenes

Spiegel

werd. belebt, alte u. neue, rath u. bill. Auf. Waldhornstr. 19, Str. 11., Spiegelbelagantel. (2774)

Tausche

Postmarkenammlung Kat.-Nr. 1800 A, geg. gut erhalt. Reuterpreis. Klotzstr. (61544) Dr. Wagner, Hupperta

Einheirat

1. ausgehend, Geschft. Edelgeleitete Damen im Alt. v. 27-34 J., nach. an einem herrl. voll. Lebensgefährt. gelee. lit. werd. u. verfr. Zucht. u. Nr. 66109a a. d. Bad. Pr. geb. Vermittl. d. St. geb. augen. Linde, Distr. ehrenw. angef.

Wer nimmt 2 Monate alten Knaben in liebevolle Pflege gegen monatl. Vergüt. Preisang. um 23247 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche oder eine Etage. Ang. u. G 2289 a. d. Bad. Pr. Stütz. Spiegelstr. m. Schubl. u. Kauf. gesucht. Ang. u. Nr. 23244 an die Badische Presse.

Gebr. Hebd

gut erh. zu Kauf. gef. Offert. um Nr. 23248 an die Bad. Presse. Suche eine gut erhalt. Terrazzo-Schleifmaschine. Angen. u. Nr. 23261 an die Bad. Presse.

Späne- und Sägemehl-Abfallanlage

gebraucht, gut erhalt. zu kaufen gesucht. Preisabote um Nr. 23275 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Führt, ferdt. Kaufmann, in beurlaubt, auswärts. Position, angenehme Erld., voll. gesund, aus sehr gut. Familie, m. grüner. Vermögen, wünscht

Billiger waschen,

heißt: mit weniger Kosten und weniger Mühe eine schönere und garantiert geschonte Wäsche erzielen! Wenn Sie

einweichen mit BURNUS

haben Sie diese Vorteile alle! Nach Burnus genügt 1 X kurz kochen, mit der Hälfte der bisher benötigten Waschmittel, dann gründlich spülen - die Wäsche ist fertig, die genaue Gebrauchsanleitung steht auf jeder Packung. Wer sparen will, nimmt Burnus.

BURNUS

BURNUS-Brühe spart Geld und Mühe!

